

## Züchterfahrt 2003 nach Österreich und Slowenien

### *Montag, 15. September 2003*

Von Ziegenhain bis Fulda wurden wir Fahrtteilnehmer eingesammelt,  
Nacht und Nebel haben sich dabei gelichtet  
und wir haben uns im Bus eingerichtet.

Eine angenehme Fahrt durch freundliche, herbstlich angehauchte Landschaft haben wir gemacht,  
reichlich Pausen bei Kaffee, Brot mit Würstchen und leckerem Kuchen verbracht.

Weiter ging es durchs schöne Oberösterreich, an und über Donau und Inn  
nach Natternbach, zum **Gestüt Moosbacherhof** der Familie Wiesenberger hin.

Das Gestüt, 1997 ganz neu erbaut, sehr großzügig und durchdacht,  
hat mit Ställen, Reit- und Longierhallen, Laufanlage und umliegenden Koppeln großen Eindruck auf uns  
gemacht.

Von den über 70 Pferden bekamen wir die 3 Zuchthengste, 1- und 2- jährige, die Stuten mit Fohlen  
zu sehen,  
mit genauester Abstammung, einzeln vorgestellt und jedes Pferd war schön.

Zwar schafft Herr Wiesenberger mit seiner Wurstfabrik für das Gestüt den finanziellen Hintergrund,  
doch bei seiner überaus engagierten Frau (und Besamungstechnikerin) bleibt die Zucht solch  
schöner, leistungs- und charakterstarker Pferde sicher gesund.

Zu einem abschließenden Imbiss, mit Wurst des Hausherrn und kompetenten Fachgesprächen wurden wir  
noch willkommen geheißen

und konnten uns nur schwer von der freundlichen Familie Wiesenberger losreißen.

Nach **Linz** fuhren wir weiter zur Übernachtung im Ibis-Hotel  
mit schmackhaftem, aber übersichtlichem Essen, drum ging es recht schnell.

Schon wurde es dunkel, was machen wir jetzt ?

In Richtung Einkaufszone haben wir uns in Marsch gesetzt, sind erst im Bahnhofsviertel gestrandet,  
dann im Zickzack um viele Baustellen herum doch noch vor einigen Schaufenstern gelandet.

### *Dienstag, 16. September 2003*

Früh schon fuhren wir los, abseits der Autobahn durch den Nationalpark Kalkalpen, an der Steyr entlang.

Einige Kilometer durch einen Tunnel in die Steiermark ´nei,

fährt uns Rudi souverän an straßenversperrendem Brückenträger vorbei,

weiter durch die Hohentauern: helle, kahle Bergflanken sehen wir, atemberaubende Ausblicke ins tiefe  
Tal,

Einzelhöfe noch sehr weit oben und sauber bewirtschaftet überall.

In **Piber** angekommen, haben wir uns leider nicht weiter um die Lipizzanerquadrille auf dem  
Reitplatz geschert,

sondern sind hoch zum Schloss gelaufen zur Landesausstellung „**Mythos Pferd**“.

Vorbei an Einhorn und Pegasus, an Pferden die aus der Schlossmauer heraus mit dem Huf gewinkt  
und mit dem Kopf genickt,

haben wir uns hinter unserem Führer durch die engen, z.T. dunklen Räume gedrückt.

Um die Entwicklungsgeschichte des Pferdes ging es, wie hat es sich verbreitet, wie hat man es in den  
verschiedenen Kulturen genutzt,

in der Kunst, im Frieden und im Krieg, aufgefressen oder als Gott erhöht, geschunden oder aufgeputzt.

Umfassend und spannend aufgebaut war die Ausstellung über das Pferd,

hat uns sogar über das Gewicht einer Ritterrüstung und die benötigte Kraft für eine Pferdestärke belehrt.

Wer nun gehofft hatte, etwas über die sechs Hengstlinien und ihre Unterschiede zu hören und zu sehen,  
hatte falsch gedacht,

im Grüppchen haben wir uns zu Stutenlaufställen, Hengststall, Remise, Kirche und Koppeln aufgemacht.

Auf dem Reitplatz sahen wir nur einen Hengst an der Leine allein,

im Stutenlaufstall ging der Gestüter geduldig auf unsere vielen Fragen ein.

Die übrigen Stuten und Fohlen wurden gerade für die Nacht von der Weide geholt,  
wir aber haben uns weiter Richtung Semriach getrollt.

Im nächsten Ort (**Bärnbach**) blinkte eine goldene Kuppel: Rudi, Rudi, bleib doch mal stehen,  
das wollen wir uns erst mal näher besehen !

Die **Kirche** sah nicht nur nach Hundertwasser aus,  
es war Hundertwasser, drinnen und drauß',  
innen mit bunten Kacheln und Glasfenstern, Wände und Böden gewellt und krumm,  
außen liefen wir staunend unter Torbögen und um Brunnen herum.  
Unser Bus hat sich auf engen Straßen in die Berge gewunden  
und unser Nachtquartier, den wunderschönen „Semriacher Hof“ doch noch gefunden.

### ***Mittwoch, 17. September 2003***

Blick auf die Berge und Frühstück ganz ohne Hatz, viele Kürbis- und Sonnenblumenfelder zur  
Ölgewinnung sahen wir auf dem Weg nach **Graz**.  
Dreimal sind wir um den Stadtpark und an der Mur entlang gefahren, da kam, zierlich und kompetent  
mit Verspätung unsere Stadtführerin, gerennt.  
Über die Stadtgeschichte und die Besonderheiten zum Weltkulturerbejahr berichtete sie uns im Bus,  
die beeindruckenden Gebäude und Kirchen aus Gotik, Renaissance und Barock eroberten wir zu Fuß.  
Tolle Innenhöfe und Plätze, dazu erstaunliche Kunstinstitutionen gab es in der ganzen Stadt,  
wo jeder von uns auch noch eigene Gänge oder Fahrten unternommen hat.  
Wie schön an den Vorabenden grüßten brechend volle Obstbäume am Straßenrand,  
als wir über die „Apfelstraße“ nach Oberfeistritz zum **Stutenmilchbetrieb „Töchterlehof“** sind gelangt.  
Von weitem fiel uns schon das riesige „Austrojanische (Holz-) Pferd“ auf,  
wir stiegen in seinen Bauch hinauf,  
in dem man mit bis zu 50 Personen feiern kann.  
Nun sahen wir uns die 1998 erbaute, (etwas protzige) Hofanlage an.  
In einer künstlichen Grotte wurde uns in einem Videofilm der Betrieb vorgestellt  
mit 70 Stuten mit Fohlen und zwei Hengsten, der aus der Stutenmilch die verschiedensten Produkte  
hergestellt.  
Etwa 30 Stuten der Rassen Friesen, Noriker und Pintos werden täglich viermal gemolken, wir konnten es  
sehen  
und wie die Tiere anschließend wieder auf die Weide gehen.  
Im Hofladen bekamen wir Milch, Cremes, Seifen, Badezusätze und vieles mehr offeriert,  
und mancher hat zum ersten Mal ein Gläschen Stutenmilch probiert.  
Der Weg nach Semriach zurück führte 2400 m durch die Weizklamm,  
die Enge und die überhängenden Felsen machten da schon bang.  
Am Ortsrand stiegen schon einige aus und liefen zum **Islandgestüt Hoyos** mit etwa 100 Tieren,  
da der Chef als Richter unterwegs war, wollte uns keiner führen.  
Auf den beiden großzügigen Ovalanlagen war nur normaler Reitbetrieb,  
so dass spektakulärer Tölt und Rennpass zu sehen, ein Wunschtraum blieb.  
Ein gutes Essen im „Semriacher Hof“ erwartete uns dann  
und mit Lärchenschnaps stieg der Geräuschpegel beängstigend an.

### ***Donnerstag, 18. September 2003***

Früher Aufbruch in Richtung Slowenien, eine lange Fahrt,  
keine Passkontrolle an der Grenze, das hat Zeit gespart.  
Aber alle 20 Kilometer kostete es nun Maut,  
wir sahen gepflegte Landschaft und kurz vor'm Ziel ein Dorf, schon ganz im südlichen Stil erbaut.  
An kilometerweiten weißen Holzzäunen fuhren wir entlang und bezogen unsere Zimmer im „**Klub  
Hotel Lipicia**“,  
trafen uns wenig später zur Gestütsführung mit Victoria.  
Mehrere Reitplätze und Reithallen gibt es in der weitläufigen Gestütsanlage allemal,  
dazu Ställe für die Reit- und Kutschpferde, Hengst- und Laufställe für die Zuchtpferde in großer Zahl.  
Die Stuten werden nicht ausschließlich zur Zucht verwandt,  
immer wieder werden sie zum Reiten oder Fahren zwischendurch in den Reitstall gesandt.  
Die Hengste waren auch hier nur eingesperrt in den Boxen zu sehen.  
Anschließend hatten wir Zeit, in Ruhe Kaffee zu trinken, im Park bummeln zu gehen,  
bis die über 100 Stuten und Fohlen in der Abendsonne durch das Eichenwäldchen kehrten in die  
Laufställe zurück,

ganz gemächlich, aber ein schöner Anblick!

Ganz Hartnäckige setzten sich hinter zwei Reithosenmädchen auf die Spur in eine Reithalle und stellten fest, auch Lipizzaner gehen je nach Reiterkönnen nur.

Im imposanten Speisesaal des Hotels wurden wir dann beim Essen verwöhnt, durch eine weitere Gruppe wurde es aber sehr laut und der harte Kern hat im romantischen Innenhof weitergeklönt.

Vielleicht auch über den Besuch eines Trachtengeschäftes, den wir Frauen (wenn wir schon in Österreich und Bayern sind) ersehnt, den die Männer aber (trotz Kirchenbesuchs- oder Getränkeauffüllungsangebot) bisher stets abgelehnt.

### ***Freitag, 19. September 2003***

Obwohl beim Frühstück war lang die Schlange am Kaffeeautomat, waren wir schon früh zur **Tropfsteinhöhle in Postojna** in Fahrt.

Wir waren mit die ersten und es war noch ganz leer, bis zu Führungsbeginn wurden der Busse und der Menschenmassen immer mehr. Erstmals und einzig auf unserer Fahrt wurde jetzt eine dicke Jacke gebraucht, ein offenes Bähnchen fuhr uns ratternd und schlingernd in den Höhlenbauch.

Schon hier haben wir den Kopf unter Überhängen eingezogen und uns in Kurven geduckt und schon jetzt staunend um uns geguckt.

In einer großen Festhalle wurde das Gedränge der Menge riesengroß, bis es endlich mit einem jeweils muttersprachlichen Führer ging los, rauf und runter, über Brücken, an Wasserbecken vorüber, auf engen Gängen, vorbei an Säulen in hell, grau, rosa, an Kalkvorhängen,

die Fantasie sah Figuren überall, dann wieder erstarrte Wasserfälle, mal war's eng und dunkel, in großen Hallen weit und helle,

Stalagmiten und Stalagtiten in den verschiedensten Farben überall,

als Besonderheit in dieser Grotte Urtiere im Schaubecken, helle blinde Grottenmolche in geringer Zahl.

Durchgekühlt bei 8° im Berg brachte uns das Bähnchen wieder zur Oberwelt hinauf und wir wärmten uns in der Sonne am Bus beim Mittagessen wieder auf.

Mit schönsten landschaftlichen Eindrücken aller Art

erwartete uns durch Slowenien und Österreich nach Bayern eine lange Fahrt.

Mit Stopps an Mautstationen ging es Richtung Ljubljana durch einen langen Tunnel durch die Karawanken,

im Bus begannen schläfrig die Köpfe zu schwanken,

da plötzlich ein Schrei! Alles schreckte auf, was war geschehen?

Frau Sauer hatte ihren Herbert (oder Rudi?) im Traum schlafend am Steuer gesehen.

Dass Margot selbst im Schlaf noch über uns wacht,

damit war ja wohl eindeutig der Beweis erbracht.

Der Grenzübergang bei Villach lief ohne Problem,

wir bewunderten die Berglandschaft von innen ganz bequem,

durch den Tauerntunnel und ein Stück am Chiemsee entlang

erreichten wir den „Alten Wirt“ in **Weyarn**.

Den Obstler vor'm Essen, dachten wir, gibt die Rennleitung vom Geld, das die geschäftstüchtige

Frau Premer vor der Grotte erwirtschaftet hat, aus,

aber nein, noch ein zweiter ging auf's Haus.

Es folgte ein bayrisch-leckeres Abendessen, die reinste Mast, sodass danach weder Rock noch Hose passt.

### ***Samstag, 20. September 2003***

Nach reichlichem Frühstück brachen wir nach Kleinhartpenning auf, endlich zum nur 10 Kilometer entfernten **Trachtenmoden – Lagerverkauf**.

Als der Fabrikant sah unseren Hauf,

machte er schon etwas früher sein Kuhstall-Lager auf.

Alle gingen mit, ob jünger, älter, dicker oder dünn,

jeder hatte am Ende was in der Tüte drin.

Zufrieden haben wir im Bus unsere Beute verstaubt,  
der Zeitplan war auch erst ganz wenig versaut.  
Nun hieß es gut schätzen: wie viele Kilometer sind wir bisher gefahren von Ziegenhain bis zum  
„Alten Wirt“?  
Man hat förmlich gehört, wie die Rädchen in den einzelnen Köpfen geklirrt.  
Die Bekanntgabe war sehr spannend, 1900 km waren es, wurde betont,  
die Sieger wurden mit Bonbon und Kastanie belohnt.  
Heißluftballone und ein Zeppelin  
begleiteten uns bis München hin.  
Bei der Durchfahrt durch die Stadt  
jeder den Fernsehturm, das BMW-Gebäude und das Olympiastadion gesehen hat.  
Hinter Stuttgart gerieten wir in einen Stau,  
unser Rudi fuhr kurzerhand und cool wie immer, ab und umging ihn schlau.  
Die vielen Kurven im Schwarzwald zwangen nun zu langsamer Fahrt,  
der Zeitplan war auch längst aus der Art.  
und bis wir mit Mühe das **Gestüt Dobel** hatten erreicht,  
waren wir zwei Stunden zu spät und Gestütsherr Karcher hat sich säuerlich gezeigt.  
Im Schnelldurchgang wurden wir durch die gepflegten Anlagen und Ställe geführt,  
hörten, wie man Samen von Cento und Genossen gewinnt, untersucht und portioniert.  
Hier spricht hauptsächlich ein Kaufmann, es geht um viel Geld, hat's im Hinterkopf getönt,  
der engagierte, freundliche, junge Gestütsleiter hat uns wieder versöhnt.  
Er hat uns in der Reithalle talentierte junge Hengste am Sprung und hoffnungsvolle Fohlen vorgestellt,  
mit Ruhe und Geduld zeigte er ihnen ihre Zukunftswelt.  
Wieder im Bus, haben wir nun das letzte Brot, die letzten Würstchen geteilt,  
sind im Abendsonnenschein an Weinbergen entlang nach Norden geeilt.  
Der Hunger zwang uns noch eine kleine Pause im „Burger King“,  
Junge, Junge, das war ein Ding:  
bis wir uns durch die Riesenspeiseauswahl und die Finessen der Toilettenbenutzung durchgerammelt,  
(und auch den Hans wieder eingesammelt),  
da wurde auch dem letzten klar:  
Reisen bildet wunderbar!  
Mit vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen gesättigt, kehrten wir in die Heimat zurück,  
verabredeten bereits den heutigen Rückblick.  
Ganz, ganz herzlichen Dank von uns allen unserer Rennleitung und Fahrer Rudi, ihr wart ein Hit,  
wir fahren gerne wieder mit euch mit!

Dorla, 16. November 2003

Gertraude Dülfer